4. Sonntag vor der Passionszeitz: Mk 4, 35-41

L. Ossa:

Markus betont, ,nicht ohne eine Vorlage aus der Jona-Erzählung, dass Rettung in Lebensgefahr trotz hoher Wellen einem besonderen jüdischen Begleiter nicht nur möglich ist, sondern zur Nachahmung empfohlen wird. Ohne diesen "außergewöhnlichen " Menschen wären sie dem Untergang und Tod  
geweiht. Der Retter genießt zunächst dementsprechend kein Vertrauen: V38 enthält sogar sehr großes Misstrauen gegen ihn, vergleichbar mit der Enttäuschung über politische Führer, die das Vertrauen in so manche-enttäuschende Führungsgestalten längst eingebüßt haben.  
  
V38ff  drückt dagegen den Spott aus über einen, der seelenruhig schlafen kann und die Besorgnis  derer um ihn herum nicht registrieren will oder sogar bewusst ignoriert;

V39 leitet die Wundertat ein, die erwartet oder sogar erpresst worden ist Es scheint, als würde die Aufforderung zum Vertrauen auf ein Spektakel für den  Wundermann  selbst gar nicht  von  
besonderem Interesse, sondern das ruhige Abwarten der Gemeinde auf  eine  
Entwicklung der Dinge, die Viele beängstigen.  
  
Möglich wäre für das Mk-Evangelium eine angedeutete Hoffnung inmitten oder kurz nach  dem "jüdischen Krieg" im Jahr 69ffunter dem römischen  Kaiser Titus und Vespasian die Schrecken der militärischen Erfolge und als Sieger Rom die Versklavung jüdischer Bürger , die Jerusalem verlassen mussten , um den römischen Triumphbogen mitzubauen und  gestalten mussten, auf dem der Raub der heiligen Geräte des Tempels von Jerusalem  als Kriegsbeute bildlich darzustellen  wie jüdische  
SklavInnen den siebenarmigen Leuchter mitzuführen gezwungen waren

---------------

W. Blödorn:

Die Frage ist: wie ist die Wundergeschichte zu verstehen? Zum einen ist lange, lange her. Zum anderen haben es Wunder in unseren Zeiten schwer. Naturgesetze sind harte Realität. So bleibt die Frage: Was kann dieser Abschnitt darüber hinaus für eine Bedeutung haben?

Eine der ersten Auslegungen der Sturmstillung von Markus ist Matthäus. Dieser bringt es auf den Punkt, worum es geht: in Mt 8,25 heißt es κύριε Herr!, nicht mehr wie bei Mk 4,3 διδάσκαλε Rabbi! = Lehrer! Es geht um das, was von diesem Herrn/Lehrer erwartet werden kann, bzw. erwartet werden muss! Dem enspricht, dass bei Mt es nicht nur ein λαῖλαψ μεγάλη ἀνέμου ein mächtiger Wirbelwind ist, sondern: σεισμὸς μέγας ein mächtiges Erdbeben!

Es geht also darum, wie die SchülerInnen (=Gemeinde) sich zu diesem Herrn, bzw. (bei Mk) diesem Lehrer verhalten und was sie von ihm erwarten (sollten). Bei Markus ist die Sturmstillung die erste Wundererzählung nach der Lehre (4,1-34, bei Mt endet die Lehre mit Kap 7 = Bergpredigt). Es geht damit bei beiden, auch bei Markus um die Vollmacht dieses Lehrers. Es geht um die „Wirkmächtigkeit“ seines Wortes: εἶπεν τῇ θαλάσσῃ er spricht zu dem Meer …

Vergleiche dazu Ps 104,7-9, insbesondere Ps 104,7 (LXX 103,7 ἐπετίμησεν) mit Mk 4,39 ἐπετίμησεν er bedrohte sie … Damit wird die Macht des Lehrers (Jesus) mit der von JHWH bei der Gründung der Erde / Schöpfung verglichen. Vergleiche auch Ps 107,29. Hier geht es ebenfalls um JHWHs Macht über das Wasser, d.h. auch: die Chaosmächte.

Verglichen mit dem Mittelmeer kann ja eigentlich nur von einem „See“ Genezareth gesprochen werden, bei Markus ist dieser immer (auch wenn es bei Luther manchmal mit „See“ übersetzt wird): ein Meer.  Mit 166km² ist er auch recht klein (zum Vergleich: Bodensee 536km²). Es geht damit weit über die topographische Bedeutung hinaus: Beispielhaft zeigt sich hier, wer dieser Lehrer (Jesus) ist.

Damit geht es auch um das Verständnis der Frage: οὔπω ἔχετε πίστιν; Mk 4,40: Habt ihr keine pistis? Was ist damit gemeint? Gewöhnlich wird dies mit „Glauben“ übersetzt. Hier geht es nicht um einen individuellen Glauben, sondern um die Anerkennung der Macht des Lehrers (JHWHs) als Bekenntnis der ganzen Gemeinde, d.h. um die gemeindliche (Bundes)Treue zu dem, der Sturm (bei Mt: Erdbeben) zur Ruhe bringen kann.

Kurz nach 70n.Chr. sind die „Stürme“ für die SchülerInnen von Jesus ( Gemeinde des Markus) offensichtlich, für Israel/Palästina besteht eine desolate Lage (letzte Absatz der Exegese von Leonor).

Nicht das Wunder ist von Bedeutung. Mehr geht es darum: es gibt Brüche (Mt Erdbeben) und Unruhen (MK Wirbelsturm) nicht nur in unserer Gesellschaft und für Kirche: Wie sich dazu verhalten (als Gemeinde/Kirche)? Eine einfache Übertragung wäre naiv, es bleibt ja die Erwartung und Frage: Wie gebietet der Lehrer / Herr diesen Unruhen und Brüchen? Wessen Wort bewirkt, dass diesen Grenzen gesetzt werden? Wo bleibt die Ruhe, dass wir ans sichere Ufer kommen? Nur: an welches Ufer? Bei Mk ist es auch da unruhig und bedrohlich.

Nun: Auch der Fortgang des Evangeliums nach Markus liefert keine einfachen Antworten.